Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Photographische Chronik, Ausgabe B, Nr. 97/98,

TR
1
.G29
C 358923J

DAS ATELIER DES PHOTOGRAPHEN

HERAUSGEGEBEN VON PROF·DR·MIETHE
UND F·MATTHIES-MASUREN

VIERUNDZWANZIGSTER JAHRGANG

1917 HEFT: 12

GENERAL LIBRARY
JUN 18 1920
UNIV. OF MICH.

DRUCK U·VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE A·S·
QUARTAL JNLAND 3 MARK · AUSLAND 4 MARK

BYK

Schnelldruck-
Gaslicht-Porträt-Papier

„Telos“

Name geschützt

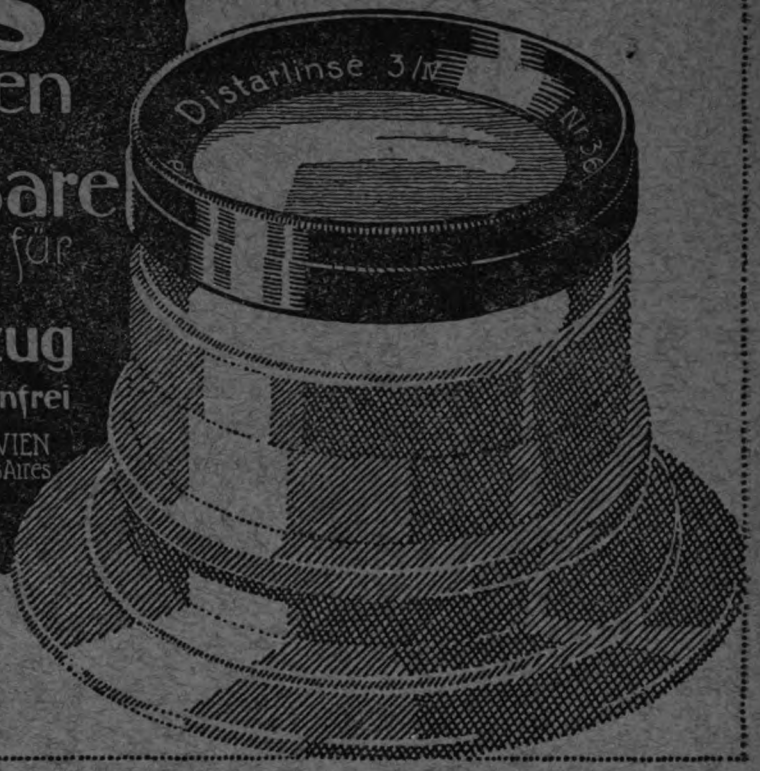
Professor Mente schreibt in der „**Photograph. Chronik**“: „. . . Alles in allem liegt in dem ***Telos-Papier*** ein ***neues***, sehr beachtliches ***Entwicklungs-Papier*** für die Bedürfnisse des Porträtphotographen vor, dem weite Verbreitung zu wünschen ist.“

Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk
Berlin NW 7

Digitized by Google

ZEISS
Distarlinsen
machen
ZEISS-Tessare
zum Satzobjektiv für
doppelten
Kameraauszug
Druckschrift P. D. 204 kostenfrei

BERLIN HAMBURG CARL ZEISS JENA WIEN BuenosAires



Herlango

Photographische Industrie-Gesellschaft
m. b. H.,
vormals
LANGER & COMP., F. HRDLIČZKA, R. A. GOLDMANN.

Fabriken
Photographischer Apparate, Platten, Papiere.

Zentrale: WIEN III/1, Hauptstrasse 95.
Generalvertretung für Deutschland: H. HOLTZMANN, Berlin-Charlottenburg 5, Dernburgstrasse 47.
Generalvertretung für die Schweiz: H. WERNLI, Zürich I, Rennweg 35.

Digitized by Google

Bestanerkannter Ersatz für Platintonung

„Puck“

Porträt-Gaslicht-Papier

Vornehmste Bildwirkung

Vorzügliche, gleichmässige Qualität

Nr. 1 halbmatt: warmbraune Töne
Nr. 5 chamois: besonders geeignet für Sepiatonung

„Puck“-Gaslicht-Porträtpostkarten

6 Sorten

Kraft & Steudel, Fabrik photograph. Papiere
G. m. b. H. **Dresden-A. 21**

Digitized by Google

Für künstlerische Bildaufmachung:

Esco-

Bütten-Kartons, Leinen-Kartons

Unterlage-Papiere

Leinen-Papiere und Bildschutz-Papiere

(Neues Musterbuch erschienen)

Ferner empfehlen:

Esco-Trockenklebefolien,

Escolin-Kleister, fertig und in Pulverform

Anfertigung vornehmer **Bütten-Platin-Kartons**

mit und ohne Büttenrand, in scharfeckig, oval und rund in allen Grössen.

Lieferung sämtlicher Papierwaren für Fachphotographen.

E. Sommer & Co., Leipzig, Gerichtsweg 16,

Fabrik und Grosshandlung photographischer Artikel.

Jahr's Blausiegel-Portrait-Platte

besitzt außer voller Klarheit feinste Abstufung der Halbtonwerte, gut sitzende Lichter, klare Durcharbeitung der Schatten.

Jahr's Blausiegel-Portrait-Platte ist eine ganz hervorragende Atelier- und Heimarbeit-Platte.

Lieferung:

ab Fabrik oder durch die Händler.

Richard Jahr.

Trockenplattenfabrik/Dresden-A. 16.

Telegr.-Adr. Ortojahr. **Arnoldstraße 10.** Fernruf 22097

Digitized by Google

Entwickler

Hauff=

Metol, Adurol, Amidol, Glycin, Ortol, Piral

sind von höchster Vollkommenheit!

Bezug nur durch Photohandlungen. Man verlange Hauff-Photo-Handbuch kostenlos.

J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach (Württemberg).

Neben dem bei Fachphotographen bereits

sehr beliebt gewordenen, hervorragend schönen, hochempfindlichen, albumatähnlichen

Eka-Gas **matt mit samtartiger Oberfläche**

in den Sorten: mittelstark, glatt . . . . . } weiss und chamois,
kartonstark, glatt und gerastert }

bringen wir neuerdings

Eka-Gas auch in einem auffallend schönen **halbmatt** in weiss und chamois

in den Handel, worauf wir ganz besonders hinweisen.

Eka-Postkarten:

matt glatt und gerastert, ohne und mit Büttenrand, in weiss und chamois,
halbmatt glatt, ohne und mit Büttenrand, in weiss und chamois,

Musterpakete sortiert gegen Einsendung von —,50 Mk. postfrei.

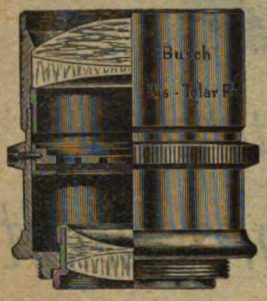
Zu beziehen durch jede Photohandlung von Bedeutung.

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Dresden-A.

Digitized by Google

Busch

BIS-TELAR F:7



Tele-Objektiv für Momentaufnahmen

für die Plattengrössen 9×12, 10×15, 13×18, 18×14 cm.

Hohe Lichtstärke

Einfache, bequeme Handhabung
Wirkungsvolle Wiedergabe weit entfernter einzelner Objekte
Naturgetreue perspektivische Bildwirkung
Bei der langen äquivalenten Brennweite an Kameras mit einfachem Bodenauszuge verwendbar

Druckschrift: **Das Bis-Telar und seine Anwendung** und **Preisliste** über Kameras mit Bis-Telaren kostenlos.

Lieferung durch die photographischen Handlungen.

Emil Busch A.-G., Optische Industrie, **Rathenow.**

„ASUG"

das neue Gaslichtpapier ist von ersten Fachleuten als

unübertroffen

anerkannt.

Verarbeitet sich spielend leicht und liefert in jedem Entwickler warmbraune bis schwarzbraune

platinartige Kopien.

Preis und Bedingungen kostenlos.

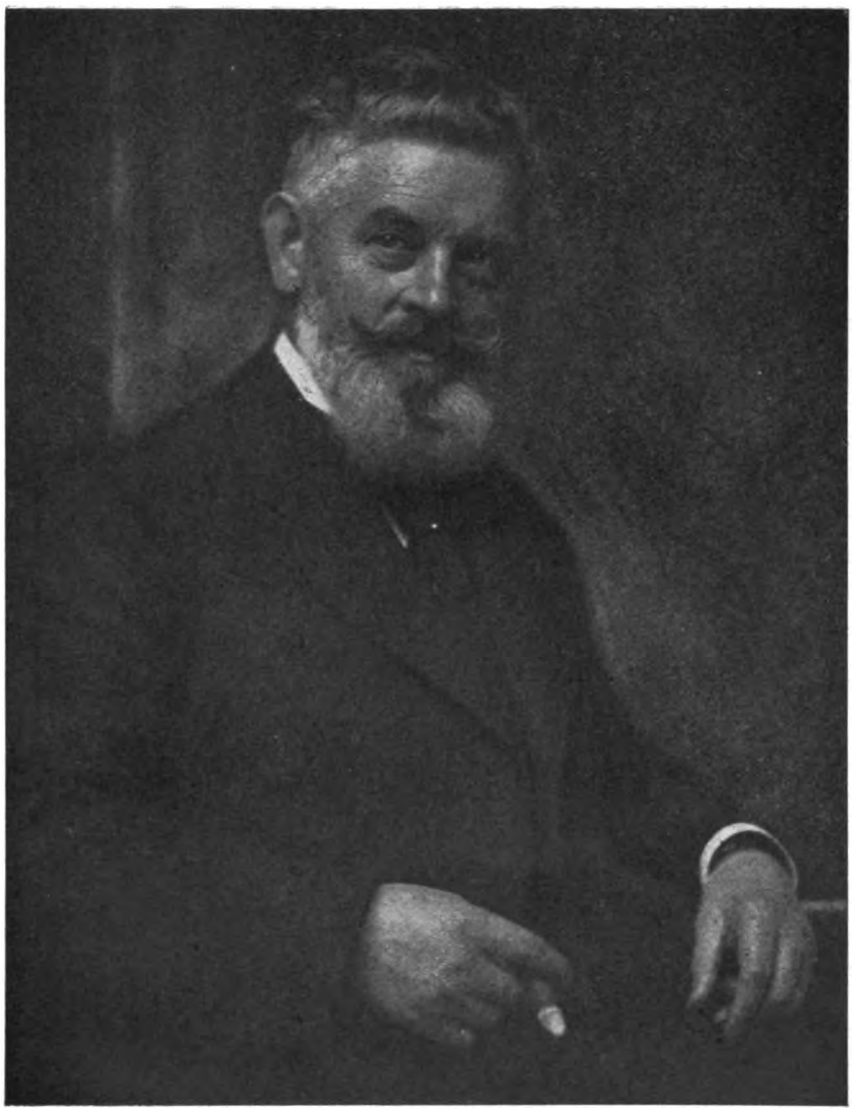
NPG

NEUE PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT,
Aktiengesellschaft Berlin-Steglitz 204.

Digitized by Google

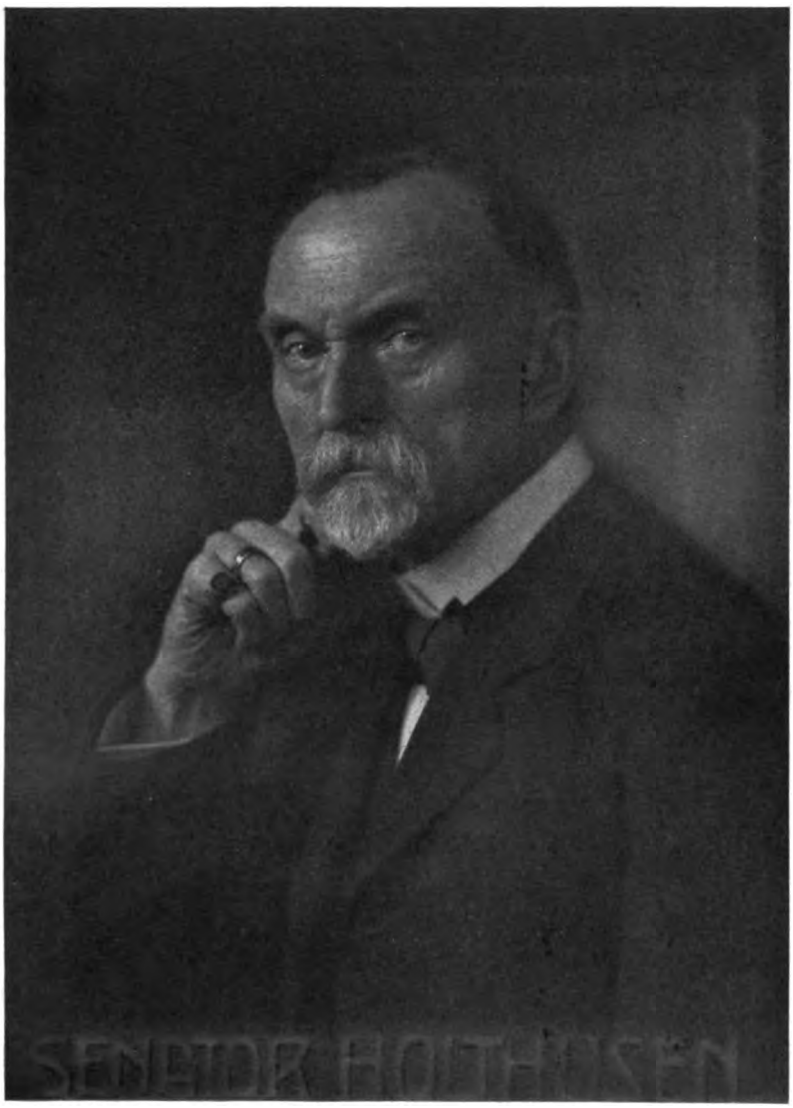
Kurt Schallenberg, Hamburg.

Digitized by Google



Kurt Schallenberg, Hamburg.

Digitized by Google



Kurt Schallenberg, Hamburg.

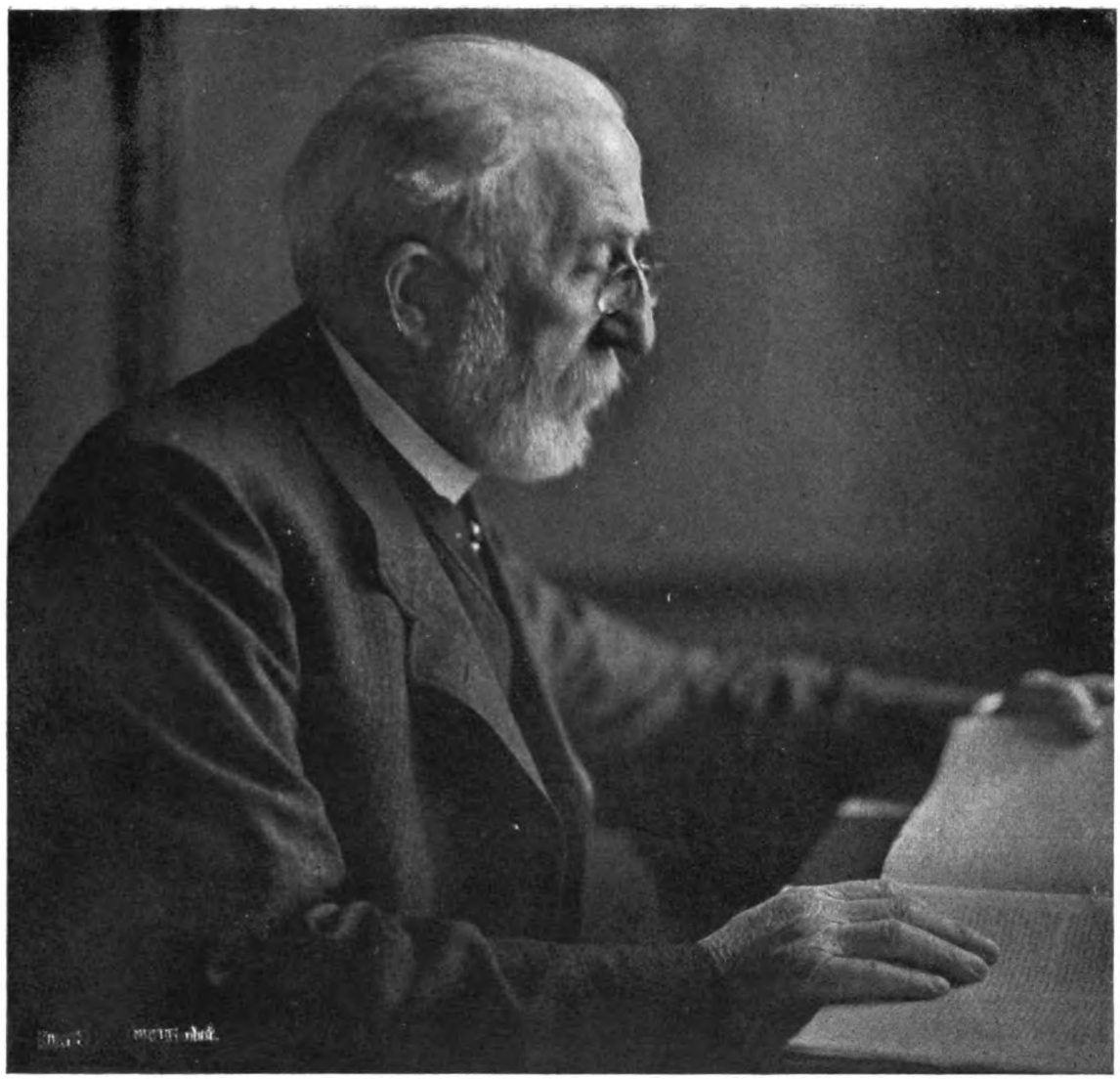
Digitized by Google

Kurt Schallenberg, Hamburg.

Digitized by Google

Kurt Schallenberg, Hamburg.

Digitized by Google



Kurt Schallenberg, Hamburg.

Digitized by Google

Tagesfragen.

[Nachdruck verboten.]

Diejenige Kraft, mit der die Photographie in letzter Linie arbeitet, das Licht, liefert uns die Natur, wenigstens während gewisser Stunden, kostenlos. Die überwiegende Mehrzahl aller photographischen Aufnahmen findet bei Sonnen- bezw. Tageslicht statt. Bis vor etwa dreissig Jahren kannte man die Verwendung des künstlichen Lichtes nur als eine Kuriosität. Dann aber kam zunächst das Magnesiumblitzlicht und ihm folgte das elektrische Licht. Es fehlte nicht an Stimmen, welche diese neuen Errungenschaften als mindestens unnütz bezeichneten, die darauf hinwiesen, dass die Verwendung künstlichen Lichtes nirgends Vorteile darbiete und dass das Tageslicht so bequem, handlich und billig sei, dass ein Grund, es durch künstliche Mittel zu ersetzen, nach ihrer Ansicht nicht bestand.

Seitdem haben sich die Zeiten und die technischen Möglichkeiten erheblich geändert. Das künstliche Licht hat sich in die photographische Aufnahmepraxis eingebürgert, und wir möchten es heute nicht mehr entbehren. Haben wir auch nicht mehr den Enthusiasmus der ersten Zeit, als es Leute gab, die sich von dem künstlichen Licht für die Aufnahme alles versprachen, so haben wir doch erkennen gelernt, dass das Kunstlicht in der Photographie ebenso unentbehrlich ist wie im sonstigen technischen und wirtschaftlichen Leben.

Wir haben ja auch auf anderen Gebieten natürliche Energie — wie es auf den ersten Blick scheint — kostenlos. Die Kräfte des strömenden Wassers und der bewegten Luft, der menschlichen Arbeitsleistung dienstbar zu machen, ist von altersher üblich. Trotzdem wissen wir längst, dass heute weder die Kultur ohne die Herbeischaffung künstlicher Kraftquellen bestehen könnte, noch dass diese Naturkräfte kostenlos zu unserer Verfügung stehen. Eine Windmühle, die uns unter günstigen Umständen vier Pferdestärken liefert, kostet uns zwar keinen Betriebsstoff, ihre Erhaltung und Wartung kann aber trotzdem unter Umständen sich teurer stellen als der Betrieb eines vierpferdigen Kleinmotors, dessen Aufstellung nicht an bestimmte Oertlichkeiten gebunden ist und über dessen Wirkung wir auch verfügen, wenn draussen der Wind nicht weht.

Gerade so ist es mit dem künstlichen Licht. Ein Tageslichtatelier kann sich im Betriebe erheblich viel kostspieliger stellen als eine Kunstlichtwerkstatt.

Gewiss haben wir heute allen Anlass, mit allen Betriebsstoffen sparsam umzugehen. Das künstliche Licht erfordert indirekt zu seiner Erzeugung Menschenkraft und Rohmaterialien. Trotzdem hat sich die photographische Technik in einer Weise entwickelt, dass das künstliche Licht nicht mehr entbehrt werden kann.

Hierzu tragen unter anderem die wirtschaftlichen Entwicklungen, die der Weltkrieg uns gebracht hat, bei. Vor dem Kriege verarbeitete besonders der Fachphotograph grosse Mengen von direkt kopierenden Papieren. Es kann nicht geleugnet werden, dass derartige Kopiermaterialien für viele Zwecke den Entwicklungspapieren gegenüber wichtige Vorzüge besitzen. Der kaltschwarze Ton der meisten Entwicklungspapiere, die Schwierigkeit der Behandlung derselben und die höheren Ansprüche, die ihre Verarbeitung an das Geschick und die technische Kenntnis des Photographen stellt, erklären zur Genüge, warum die Fachphotographen nur zögernd an die Einführung der Kunstlichtpapiere in den photographischen Betrieb gegangen sind. Leider aber verbrauchen die Kopierpapiere grosse Mengen von Edelmetall, sowohl Gold wie Platin, und mit beiden Stoffen sparsam jetzt umzugehen, haben wir allen Anlass. Das Gold gehört dem Vaterland, das Platin der vater-

Digitized by Google

ländischen Industrie und der Kriegswirtschaft. Wem diese Gesichtspunkte am Herzen liegen, muss sich entschliessen, die Verwendung tonender Papiere aufzugeben, auch ehe noch ein öffentliches Verbot in dieser Richtung erfolgt.

So selbstverständlich dies alles ist, so bringt doch die Verkettung der Umstände mit sich, dass uns der Uebergang zum Kunstlichtpapier erschwert wird. Selbstverständlich kann man auch mit Tageslicht Entwicklungspapiere bearbeiten, und der Nichtfachmann wird leicht zu der Anschauung kommen, dass der Photograph gleichzeitig Gold und Platin entbehren und den Verbrauch an künstlichem Licht einschränken könne. Das ist aber in Wirklichkeit ein grosser Irrtum. Kann man auch bei Tageslicht bei entsprechender Geschicklichkeit mit einigem Erfolge Kunstlichtpapier verarbeiten, so wird dies auch der Geschickteste nicht ohne grossen Ausschuss tun können. Ein Dutzend Gaslichtbilder bei Tageslicht herzustellen, ist zwar wohl möglich, aber die Ausschussprozente werden sich hierbei viel höher gestalten als bei Kunstlicht, weil die so überaus subtile Dosierung des Lichtes, die diese Papiere erfordern, bei Tageslicht fast unmöglich ist. Wird aber der Ausschuss bei der Kopierarbeit vermehrt, so bedeutet dies einen Materialverlust, der schwerwiegend in die Wagschale fällt, wenn man die Frage beantworten will, wo der grösste Vorteil herauszuholen ist.

Die Fragestellung ist nämlich einfach diese: Was ist vorteilhafter, den Photographen in der Verwendung des Kunstlichtes zu beschränken und damit naturnotwendig eine erhebliche Steigerung an Silber-, Gelatine- und Papierverbrauch herbeizuführen, oder ihm in bezug auf den Verbrauch an Kunstlicht keiner Beschränkung zu unterwerfen und damit den Rohmaterialverbrauch herabzusetzen. —

Geht man nicht von dem rigorosen Standpunkt aus, dass man die Photopraphie als Luxusproduktion ansieht, so dass man auf Kosten zahlreicher Existenzen das Gewerbe zeitweilig mehr oder minder vollkommen unterdrücken will, so wird man der Beantwortung der obigen Frage eine ruhige Ueberlegung widmen müssen und wird sich klar zu machen haben, ob bei dem jetzt mehr als je bestehenden Bedürfnis an photographischen Erzeugnissen es nicht unbillig ist, dem Photographen das Kunstlicht in durchgreifender Weise zu beschränken oder die Benutzung desselben ihm gar unmöglich zu machen.

Kinderaufnahmen.

[Nachdruck verboten.]

Viel ist schon über Kinderaufnahmen geschrieben worden, und meist wird auf die grossen Schwierigkeiten verwiesen, die sie bereiten. Kürzlich wurde empfohlen, Damen, die sich hierfür besonders eignen, als Assistentinnen heranzuziehen, die das Arrangement übernehmen, so dass der Operateur nur das Technische zu besorgen hat. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen möchte ich mir gestatten, den gegenteiligen Standpunkt zu vertreten, dass Kinderaufnahmen, wenn man sie mit Lust und Liebe und ohne Voreingenommenheit richtig anfasst, durchaus nicht schwierig sind, sondern die leichtesten und dankbarsten Aufgaben, die einem Photographen gestellt werden. Es geht wie beim Turnen, zuerst kommt einem eine Uebung sehr schwer vor, hat man aber mal heraus, wie sie gemacht wird, wundert man sich, dass man sie früher für so schwierig angesehen hat. Nicht nur Damen, sondern auch Herren können, wenn sie es richtig anfangen, Kinderaufnahmen gut machen, und will ich versuchen darzustellen, wie ich aus einem Saulus in Kinderaufnahmen ein Paulus geworden bin und den Ruf eines erfolgreichen Kinderphotographen bekam.

In meiner Lehrzeit — damals wurde noch nass gearbeitet — machte das Aufnehmen von Kindern Schwierigkeiten, denn wenn auch jeder Photograph mit Ueberzeugung schwor, dass er mit seinem ganz besonders abgestimmten Silberbad und Kollodium (deren Rezepte er streng geheim hielt) „Momentaufnahmen“ machen könne, so war der Moment doch

Digitized by Google

reichlich lang bemessen, im Verhältnis zur Wirklichkeit ungefähr so, wie die „Sekunde", die man auf die Gattin, Braut usw. warten muss, bis sie sich den Hut aufgesetzt oder die Handschuhe zugeknöpft hat oder mal über das Haar gefahren ist. Wie oft hörte ich damals den Seufzer: „O, diese Kinderaufnahmen kosten einem jedesmal ein Stück Lunge"!

Die Abneigung gegen die Kinderaufnahmen lebte weiter, auch nach Einführung der Trockenplatten, wo die Schwierigkeiten bei der Herstellung der Kinderaufnahmen überwunden waren. Als junger Gehilfe war ich in einem der ersten Geschäfte tätig. Vom Dunkelzimmer konnte man auf die Treppe sehen, und wenn Kinder kamen, sagte grimmig oft mein Chef: „Da kommen schon wieder die verflixten Gören, wenn die erst mal wieder glücklich draussen wären." Derartig wenig kinderfreundliche Ausdrücke hört man auch heute noch oft. Kein Wunder, dass nach solchem Vorbild, als ich selbst später Operateur wurde, mir die Kinderaufnahmen recht wenig Freude machten, und ich froh war, wenn sie fort waren.

Später hatte ich Gelegenheit, einem Photographen, der vorzüglich mit Kindern umzugehen verstand und reizende Kinderbilder machte, bei der Aufnahme zuzusehen. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen, und erkannte ich den Fehler, den ich gemacht hatte. Das Geheimnis, den Weg zum Erfolge zu finden, ist furchtbar einfach.

Es liegt eben daran, dass die meisten Photographen Kinder nicht wie Kinder, sondern wie Erwachsene behandeln. Man muss sich in das Wesen und die Seele des Kindes hineindenken, und dann ist es durchaus nicht schwer, die Schwierigkeiten bei Kinderaufnahmen „spielend" zu überwinden. Hätte ich die Wahl, Kinder oder nur Erwachsene aufzunehmen, würde ich mich keinen Augenblick besinnen, die Kinderaufnahmen zu wählen. Kinder sagen einem niemals in der boshaft-niederträchtigen Art, wie es Erwachsene und ganz besonders junge Damen im vorgerückten Mittelalter gern tun, dass ihre Bilder stets scheusslich werden, sie hätten es schon so und so oft bei anderen versucht, und liessen sie sich lieber einen Zahn ausziehen. Nach diesem schönen „neuesten Witz", den sie dem Photographen erzählen, setzen sie sich mit einer Duldermiene hin, nehmen die schrecklichsten Photographierstellungen ein usw. Da lobe ich mir die kleine Gesellschaft, die, wenn sie nicht durch die fürsorglichen Mamas oder andere Angehörige vorher rebellisch gemacht ist, ungezwungen hereinkommt, und wo es nur an der Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit des Photographen liegt, ob er ein gutes oder schlechtes Bild bekommt. Wann gelingt es bei Erwachsenen, derartig ungezwungene Stellungen zu bekommen, wie sie mit Leichtigkeit bei Kindern erhalten werden, nur darf man ihnen eben keine Stellung geben wollen, sondern sie müssen sie sich selbst geben, und der Photograph hat nur aufzupassen, bis der geeignete Augenblick kommt, und dann zu belichten. Geduld gehört allerdings dazu, aber, wenn man es richtig betrachtet, wirklich nicht mehr, als wenn man aus einer alternden Schönen eine junge Dame machen soll.

Mir ist, seitdem ich Kinderaufnahmen gern mache, niemals eine Kinderaufnahme missraten, dabei stelle ich die höchsten Ansprüche. Das beliebte sogen. Schärfen, wenn z. B. die Finger oder Zehen bewegt sind, Hände und Füsse aussehen wie der abgekaute Federhalter eines Abcschützen, und dann hieraus Finger gezeichnet werden sollen, oder wenn keine Augen da sind, diese — wie der Kunstausdruck heisst — einsetzen, gibt es bei mir nicht, alles muss richtig und scharf im Negativ sein.

Ueber das Technische will ich mich nicht auslassen, vielleicht ist auch über die Art, wie ich die Kinderaufnahmen mache, eigentlich nichts Neues zu sagen, denn jeder Photograph sollte es wissen. Die Hauptsache ist, mit sicherem Blick schon beim Hereintreten ins Geschäft die Eigenart der Kinder zu erkennen und sich danach zu richten. Ein bisschen liebevolles Eingehen auf das kindliche Gemüt erleichtert die Arbeit sehr. Ich teile die Kinder ein in furchtlose, ruhige und ängstliche Kinder. Mit furchtlosen Kindern hat man gar keine Mühe, aber auch bei ruhigen ist es nicht schwer, ihr Zutrauen zu gewinnen, nur soll man nicht durch Uebereifer sie zu der dritten, am wenigsten angenehmen Sorte, zu ängstlichen, machen. Man richtet ein paar freundliche Worte an die Kinder, ohne zuviel zu sprechen, bei kleinen Kindern genügt zuerst im Vorbeigehen ein Schnalzen mit der Zunge oder Knipsen mit den Fingern, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Aengstlichen Kindern nicke man mal zu, ohne sich ihnen zu nähern und kümmere sich scheinbar nicht weiter um sie. Schreien die Kinder, so sind sie meist durch die verkehrten Massnahmen

Digitized by Google

ihrer Umgebung in den rebellischen Zustand versetzt worden, diese überlasse man am besten zuerst sich selbst. Vor allen Dingen rege man sich nicht auf, wenn so ein kleiner Herr oder eine kleine Dame ihren Unwillen durch riesiges Gebrüll Ausdruck geben. Einmal hört selbst die Leistungsfähigkeit der kräftigsten Lunge auf. Man lasse ihnen dann nur Zeit, sich zu beruhigen und sich zu gewöhnen. Von manchem Schreihals habe ich schon ein reizendes, lachendes Bild bekommen. Das Schreikonzert ist gerade keine angenehme Musik, aber wenn die Kinder richtig behandelt sind, kommt es verhältnismässig selten vor. Wer das Schreien nicht gut anhören kann, tue die Kinder solange in ein Nebenzimmer, bis sie sich beruhigt, d. h. ausgeschrieen, haben.

In besseren Geschäften werden Kinderaufnahmen wohl meist vorher angemeldet, und hat der Photograph es hier in der Hand, die seiner wartenden Aufgaben sich bedeutend zu erleichtern.

Die Angehörigen sind für Ratschläge meist dankbar und befolgen sie nach meiner Erfahrung gern.

1. Kleine Kinder sollen nur nach dem Schlaf zum Photographen gebracht werden und nicht, wenn es der Frau Mama passt, die vielleicht zur betreffenden Zeit noch nicht angezogen ist oder selbst gerade ihr Mittagschläfchen halten will;

2. Man schärfe den Angehörigen ein, dass sie die Kinder möglichst zu Hause fertig anziehen. Wieviel rosige Kinderlaune ist schon durch die Unvernunft der Mamas, Tanten und Grossmamas und was sonst noch alles mitkommt, verdorben worden. Da wird solch ein kleines Menschenkind eine halbe Stunde angezogen, Schleifen gebunden und die Haare gekämmt und gebürstet, als ob es eine junge Dame wäre, die sich zum Ball für ihren Herzallerliebsten schmückt und schön macht. Wenn dann solch ein armes Wurm, nachdem es so lange gequält wurde, endlich ungnädig wird und seinen Unwillen in der einzigen ihm möglichen Art, im kräftigen Schreien, kund tut, wundern sich die Damen, dass ihr Engel, der sonst „niemals“ schreit, ausgesucht jetzt ein Schreikonzert macht. Dass sie den Engel aber durch ihre Quälerei dahin gebracht haben, leuchtet ihnen nicht ein.

3. Man rate im allgemeinen zu hellen Kleidern und besonders — es ist zwar nicht leicht, es durchzusetzen, da die Mamas ihre Kinder am liebsten im schönen, steif gestärkten Sonntagsstaat photographiert haben wollen — schon getragene Kleider zu wählen, denn ob sie ganz rein sind oder nicht, sieht man doch nicht im Bilde. Ein getragenes Kleid wirkt stets hübscher, und fühlen die Kinder sich darin behaglicher als in steifen Kleidern.

4. Ganz besonders wichtig ist es, den Angehörigen einzuschärfen, dass sie den Kindern nicht, was gar zu gern geschieht, vorher mit guten Ratschlägen zusetzen, sie würden jetzt photographiert, sie sollten artig sein, ein freundliches Gesicht machen, das Bild soll ein Geschenk werden für den Papa usw.

Was denkt sich solch ein kleiner Kinderkopf, wenn er das für ihn unaussprechliche Wort „photographieren“ hört, da ist die erste Ideenverbindung mit dem gefürchteten „Onkel Doktor“, und ist es kein Wunder, wenn die gute Laune verdorben wird und die Kinder, anstatt sich natürlich zu geben, ängstlich werden. Das sicherste Mittel, um das kindlich Unbefangene aus dem Kinde auszutreiben, ist, ihnen entweder durch Versprechungen oder — was noch schlimmer ist — durch Androhungen einzuschärfen, dem Papa oder der Grossmama oder für wen das Bild sonst ist, nichts zu sagen, da es eine Ueberraschung für sie sein soll. Man kann mit Sicherheit darauf rechnen, dass genau das Gegenteil erreicht wird und die kleine Gesellschaft es ausplaudert. Nach meiner Ansicht ist das einzig Richtige, dass die Kinder überhaupt gar nicht wissen, was mit ihnen vorgeht. Man bitte die Eltern, dass sie ihnen erzählen möchten, sie würden in einen Spielladen gehen, wo die Kinder hübsche Sachen zum Spielen bekommen. Hat man diese Vorbereitungen und Ratschläge gegeben, ehe die Leute ins Atelier kommen, so ist die halbe Arbeit schon getan und erleichtert.

Wenn man nun mit der eigentlichen Aufnahme beginnt, sorge man höflichst, aber bestimmt dafür, dass so wenig wie möglich Personen mit ins Atelier kommen.

Besonders wenn es gilt, das erste Baby aufzunehmen, kommt meist die ganze Familie mit. Das Kindermädchen oder die Amme trägt das Baby, dann kommt die stolze Mutter,

Digitized by Google

ein oder zwei Grossmamas und auch noch mehrere Tanten des kleinen Weltbürgers. Jede will natürlich ihre überströmenden Zärtlichkeits- und Liebesgefühle an dem kleinen Wesen auslassen, es wird neben der Plagerei des Anziehens geherzt und gedrückt, bis glücklich der Knalleffekt da ist und das gefürchtete Gebrüll los geht. Man muss den grossen Zorn, der sich der verschiedenen Grossmamas und Tanten bemächtigt, wenn man ihnen verwehrt, mit ins Atelier zu kommen, in Kauf nehmen, aber man hat dann die Sicherheit, dass man nicht durch zuviel Affenliebe die Arbeit erschwert bekommt. Die Frau Mama setze man, wenn sie nicht mit aufs Bild soll, am besten an eine Stelle, wo das Kind sie sehen kann, achte darauf, dass sie nicht zuviel mit dem Kinde spricht und gebe der Wärterin genau an, was sie zu tun hat.

Ehe die Kinder ins Atelier kommen, muss natürlich alles vorbereitet sein, um die Aufnahme so schnell wie möglich zu machen, denn es muss sofort klappen; müssen Wiederholungen gemacht werden, ist es schon schwieriger, die kleinen Leutchen von neuem zu fesseln.

Man muss eine Anzahl Kinderspielsachen haben, entsprechend dem Alter, und ist es dann nicht schwer, wenn man immer etwas Neues bringt, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Kleine Kinder bis zu einem Jahr sind am leichtesten aufzunehmen, weil man diese hinsetzen kann; wenn sie schon stehen, muss man auf einen Stuhl, Tisch oder wo man sonst will, das Spielzeug hinstellen, die Stelle, wo der Stuhl steht, wird angezeichnet; man stellt vorher ein, und auf die andere Seite stelle man die Mutter des Kindes oder eine andere Begleiterin, damit es nicht ängstlich wird. Die begleitende Person spricht und spielt mit dem Kinde. Nachdem schnell nochmal eingestellt und die Platte eingeschoben ist, hat man die Mutter verständigt, dass sie jetzt ihre Hand vom Stuhl oder Tisch zurückzieht, man zeigt dem Kinde das Spielzeug, es wird unfehlbar hinschauen, und die Aufnahme ist gemacht.

Bei sehr ängstlichen Kindern, die allerdings in der Minderheit sind, lässt man sich, nachdem man alle Vorbereitungen getroffen hat, am besten gar nicht sehen, man gibt dem Kinde die Spielsachen und stellt eine dem Kinde bekannte Person neben den Apparat und zeigt diese ihm verschiedene Spielsachen. Man beobachte dann das Kind unauffällig von der anderen Seite des Apparates, und gelingt es dann auch, die Aufnahme zu machen.

Bei ungezogenen Kindern muss man denken: „Dich liebe ich zwar nicht, aber es ist mein Geschäft, und wenn ich dir auch am liebsten ein paar drüber gäbe, so geht es nicht, ich verderbe mir das Geschäft und du würdest auch nicht freundlicher werden.“ Man muss sich dann sagen, dass man entweder seinen Willen durchsetzt oder das Kind den seinigen, und als vernünftiger, erwachsener Mensch muss man imstande sein, selbst wenn es noch so widerspenstig ist, ein so kleines Geschöpf zu überlisten und ihm seinen Willen aufzuzwingen.

Wie schon gesagt, einmal versagt selbst die kräftigste Schreilunge, und wenn man soweit ist, wird das Kind schon aus Neugierde zu den Spielsachen hingehen und sich damit beschäftigen. Dann muss man einen günstigen Augenblick abpassen, und hat man die Freude, dass man trotz der Schwierigkeit doch noch ein gutes Bild bekommt. Den Photographen darf es nicht genieren, wenn die Kinder schreien, er muss sich sagen, dass er ja weiter keinen Schaden davon hat, als abzuwarten, und kann er, wenn er will, in der Zwischenzeit andere Arbeiten machen; es lässt sich dieses sehr gut damit begründen, dass das Kind sich erst beruhigen muss; die Mütter sehen dieses sehr gut ein.

Auch soll man den Müttern einschärfen, dass sie nie drohen, wenn die Kinder nicht sofort tun, was man will, dass sie es dem Papa sagen würden; mit Sicherheit wird das Gegenteil erreicht. Schwierig ist, aber von grosser Wichtigkeit, den Müttern einzuschärfen, dass sie sich nicht um die Aufnahme selbst kümmern, vor allen Dingen nicht sagen: „Jetzt mach ein freundliches Gesicht, mach den Mund zu“, wobei dann sicher der Mund zugebissen wird, und ähnliche gutgemeinte, aber schlecht angebrachte Aufmunterungen.

Auch Gruppen von kleinen Kindern sind durchaus nicht schwer. Man muss nur die kleinen Leutchen beim Ehrgefühl packen, und wirkt dieses wunderbar. Man sehe nur, wie stolz so ein kleiner Knirps oder eine kleine Dame von 3 Jahren ist, wenn man ihnen sagt, da sie doch schon so gross und vernünftig seien und das kleine Brüderchen oder

Digitized by Google

Schwesterchen, das noch dumm und klein ist, und noch nicht ordentlich sitzen kann, sie es halten müssten. Man kommt mit der kleinen Gesellschaft meist viel besser zurecht als mit ängstlichen Müttern, die fortwährend dazwischenreden und mit denen man mehr Not hat als mit den kleinen Kindern.

Die Anwesenheit der Väter habe ich im allgemeinen nicht gern, denn sie spielen sich gar zu gern als Herren und Gebieter auf, und was die Mütter in den meisten Fällen zuviel an Schwachheit haben, entwickeln die Papas vielfach zuviel an Energie, wenn das kleine Menschenkind nicht so will, wie man möchte.

Ein vorzügliches Mittel, um sofort bei den Kindern als der „gute Onkel" zu erscheinen, ist, ihnen, da auch dort die Liebe durch den Magen geht, beim Hereintreten ins Atelier ein Schokoladen- oder Zuckerplätzchen zu geben. Dieses wirkt Wunder. Wenn man ihnen dann für musterhafte Aufführung für später noch mehr in Aussicht stellt, glaubt man gar nicht, wie gut das Sprichwort sich hier bewährt, dass — Wer gut schmert, auch gut fährt!

Dann muss man mit den Kindern in ihrer Art sprechen: grössere frage man nach ihren Spielen, Hund, Katze, Ausflügen, Soldaten, Schlittenfahren usw., je nach der Jahreszeit; die kleinen Leutchen werden sofort zutraulich und erleichtern dem Photographen die Arbeit ausserordentlich.

Die Hauptsache ist Ruhe und Sicherheit, denn wenn man selbst nervös ist, regt man natürlich die Umgebung auch auf, und Kinder haben hierfür ein ausserordentlich feines Gefühl. Wenn bei mir die Kinder schreien, so ist es fast immer dann, wenn sie aus dem Atelier heraus sollen, wo es ihnen so gut gefallen hat.

Nun noch einige kleine Bemerkungen über Diplomatie bei den Müttern. Ganz besonders freudig und gnädig werden kleine Komplimente über die Kinder aufgenommen, ein paar freundliche Worte, wie gut das Kind aussieht, was es für hübsche Augen hat, und wie verständig es schon in die Welt hereinschaut. Besonders empfehlenswert ist es, das Kind ein paar Monate älter zu schätzen. Hierdurch schafft man gleich die besten Vorbedingungen in dem Mutterherzen für eine günstige Meinung über den Photographen, denn — „In den Augen jeder Frau ist ihr Kind ein Pfau"!

Wer Kinderaufnahmen gut machen kann, wird auch bald Zuspruch anderer Kundschaft bekommen, denn die stolze Mama zeigt sicher jedem Besucher das Bild ihres Ersten und wird nicht versäumen, empfehlende Worte über den tüchtigen, liebenswürdigen Photographen einfliessen zu lassen, wodurch dann wieder andere Familien veranlasst werden, das Atelier zu besuchen.

Es ist wirklich nicht so schwer, wie meist geglaubt wird, Kinderaufnahmen zu machen. Man gehe ohne Vorurteil an die Kinderaufnahmen heran, behandle Kinder nicht wie Erwachsene, sondern sei Kind mit dem Kinde. Man wird dann nicht nur gute Bilder bekommen, sondern auch seine Freude an der Arbeit haben und erkennen, wie leicht es ist, mit Kindern umzugehen. Hat man es erst ein paarmal gemacht, dass man die alte Abneigung beiseite lässt und mit Lust und Liebe an die Kinderaufnahmen herangeht, wird man immer mehr Vergnügen daran finden.

Es würde mir grosse Freude machen, wenn diese Zeilen, die vielleicht nichts Neues gebracht haben, viele Kollegen, denen es wie mir selbst ging, dahin dringen würden, dass sie erklären, dass die Kinderaufnahmen ihre liebsten Aufnahmen sind. S.

Die Verarbeitung alter Auskopierpapiere.

Von Dr. Felix Formstecher.

(Mitteilung aus dem wissenschaftlichen Laboratorium der Fabrik photographischer Papiere Dr. C. Schleussner-A.-G., Zweigwerk Berlin-Friedenau.)

[Nachdruck verboten.]

III. Einfluss des Alters auf den Tonungsprozess.

Alte Auskopierpapiere tonen stets schwerer als frische, d. h. sie verlangen eine längere Tonungsdauer oder ein an tonender Substanz reicheres Bad, um bis zur gleichen Nuance gefärbt zu werden. Dies ist in erster Linie die Folge zweier Erscheinungen, die wir be-

Digitized by Google

reits im vorhergehenden Abschnitt unserer Ausführungen kennen gelernt haben, der Austrocknung der Papiere, wodurch sie schwerer durchdringbar für das Tonbad werden und des Uebergangs des lichtempfindlichen Silbersalzkomplexes in eine schwerer lösliche Form, wodurch das tonende Agens schwerer auf das Photochlorid bezw. Photozitrat einwirken kann. Bei Gelatine-Auskopierpapieren, also dem bekannten Aristopapier, sind diese Gründe in der Tat auch die einzigen, die den Tonprozess merkbar, wenn auch selten störend beeinflussen: eine längere Tonbaddauer vermag selbst Kopien auf stark vergilbtem Aristopapier in normale Bilder überzuführen. Der Schichtträger des Aristopapiers besteht eben aus mehr oder weniger gehärteter Gelatine, die ihre Quellfähigkeit nicht einbüsst und selbst nach unbegrenzt langem Lagern Tonbäder gut annimmt.

Bei Zelloidinpapier tritt uns dagegen eine zweite Zustandsänderung, die „Verhornung", entgegen, die den Tonungsprozess äusserst erschwert, schliesslich gar unmöglich macht. Die Verhornung ist eine charakteristische Erscheinung der Kollodiumwolle, die bekanntlich den Schichtträger der Zelloidinbilder darstellt. Die Kollodiumwolle ist in Wasser nicht im geringsten quellbar, wird aber durch geeignete Zusätze bei der Fabrikation in poröser, gewissermassen schwammartiger Struktur aufgetragen. Die mikroskopischen, meist sogar ultramikroskopischen Zwischenräume zwischen den Kollodiumwolleteilchen gestatten wässerigen Lösungen einzudringen und mit dem lichtempfindlichen System in Reaktion zu treten. Leider schliessen sich die Poren bei längerem Lagern des Zelloidinpapiers, und zwar wirkt das trockene Lagern, das wir im Interesse der Haltbarkeit, besonders als Schutz gegen Vergilbung, anzuwenden gezwungen sind, gerade ungünstig im Sinne des Tonens ein: die Poren schliessen sich mehr und mehr, und das Wasser findet keinen Zutritt in das Innere der Zelloidinschicht. Tritt die Verhornung nur teilweise auf, so erhalten wir beim Tonen die gefürchteten roten Flecke, die allerdings auch anderen Ursachen, z. B. unsauberer Berührung der Schichtseite, ihre Entstehung verdanken können.

Abgesehen von dieser tonungserschwerenden Wirkung hat aber die Verhornung noch eine andere Folge, die vielleicht noch unangenehmer empfunden wird und wohl den häufigsten Grund zu Reklamationen bei Zelloidinpapier darstellt. Infolge der verschieden starken Wasseraufnahmen von der Schichtseite und von der Rückseite her rollt das Papier mit der Schichtseite nach innen zusammen, und bei dem gewaltsamen Versuch, es glattzupressen, entstehen feine Haarrisse oder deutliche Sprünge in der Schicht, die, wenn einmal entstanden, natürlich das Bild unbrauchbar machen.

Altes, bereits störend verhorntes Zelloidinpapier lässt sich nur durch ein Alkoholbad wieder in brauchbaren Zustand überführen. Ebenso wie Gelatine mit Wasser, quillt nämlich Kollodiumwolle mit Aethyl- und Methyl-Alkohol, d. h. sie geht nicht in Lösung, aber die einzelnen Teilchen entfernen sich voneinander, indem in ihre Zwischenräume Alkohol eindringt. Dieser Alkohol lässt sich nachher durch Wasser verdrängen, ohne dass die poröse Struktur verloren geht, und dann verhält sich die regenerierte Zelloidinschicht annähernd wie eine frisch präparierte.

Zu diesem Zweck legt man die Kopien in ein 70 bis 100prozentiges Alkoholbad, wobei die Rückseite schwach durchscheinend wird. Sodann werden die Kopien so lange gewaschen, bis das Wasser nicht mehr streifig abläuft. Dann können sie wie üblich getont werden. Als Alkohol kann jeder beliebige Spiritus (am billigsten ist Brennspiritus) oder, soweit er jetzt leichter erreichbar ist, Methylalkohol bezw. Holzgeist angewandt werden. Es versteht sich von selbst, dass der hierzu angewandte Alkohol ätherfrei sein muss; denn Alkohol + Aether löst ja Kollodiumwolle auf und würde daher die Bildschicht entfernen.

Die Verhornung hat aber nicht nur ihre Schattenseiten, sondern sie verleiht dem Papier, solange es nicht zu alt und frei von der Neigung zu Sprüngen ist, gewisse Vorzüge. Mit der erschwerten Tonung Hand in Hand geht ein geringeres „Ausfressen", d. h. Angegriffenwerden der Mitteltöne im Ton- und Fixierbad.

Dieser sogen. Rückgang der Kopien erklärt sich dadurch, dass das feinverteilte Silber im Photochlorid bezw. Photozitrat kolloid oder unter Mitwirkung des Luftsauerstoffes molekular- bezw. iondispers gelöst wird. Der letztere Fall tritt besonders deutlich im sauren Platinbad ein; hier bildet sich aus dem kolloiden Silber (ohne Mitwirkung der Luft) Silberphosphat, bezw. dessen Ionen.

Digitized by Google

In neutralen und schwach alkalischen Goldbädern dagegen, die keine silberlösenden Reagenzien, z. B. Rhodansalze, enthalten, findet zwar beim Tonen kein „Rückgang" statt, wohl aber beim darauffolgenden Fixieren. Unter Mitwirkung des Luftsauerstoffs geht kolloides Silber in kolloid gelöstes Silberoxyd über, und letzteres wird unter Beihilfe der Kohlensäure der Luft als Salz (bezw. Ion) gelöst. Wir haben folgende Reaktionsgleichungen:

$$2\,Ag + O = \underset{\text{Silberoxyd}}{Ag_2O}$$

$$Ag_2O + \underset{\text{Fixiernatron}}{Na_2S_2O_3} + CO_2 = \underset{\text{Silberthiosulfat}}{Ag_2S_2O_3} + \underset{\text{Natriumkarbonat}}{Na_2CO_3}$$

Diese als Rückgang bezeichnete Reaktion, die besonders bei ganz frischem Papier leicht zu ausgefressenen Bildern führt, ist bei altem Papier äusserst erschwert, mechanisch durch die verminderte Durchdringbarkeit des Schichtträgers, chemisch durch den geringer gewordenen Gehalt an löslichen Silbersalzen in dem durch das Licht veränderten Komplex. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn sich der Fachmann oft darüber beklagt, sein Papier wäre zu frisch, und etwas abgelagertes vorzieht. Dieser Fall wird besonders dann in Erscheinung treten, wenn er Mattpapier im Platinbad tont. Doch wird auch für das Tonfixierbad — besonders wenn es sehr arm an Gold ist — ein gelagertes Papier einem allzu frischen vorzuziehen sein; denn in diesem Falle wird die Kopie stets länger als normal im Tonfixierbad belassen, und daher wird die Bildsubstanz stärker angegriffen, also falls zu leicht löslich, erheblich abgeschwächt.

Nachdem wir die allgemeinen Gesichtspunkte für die Verarbeitung alter Auskopierpapiere kennen gelernt haben, mögen zum Schluss noch einige spezielle Angaben für einzelne Sorten folgen.

Alte, auch merkbar vergilbte Aristopapiere tonen in jedem goldhaltigen Tonfixierbad bei etwa 20 Grad stets rasch und gleichmässig. Wünscht man besonders blaue Töne, so erhöhe man nicht die Temperatur, sondern verstärke den Goldzusatz.

Altes Mattpapier für Platintonung muss vor der Platinierung mit Alkohol vorbehandelt werden, wie oben angegeben wurde. Vorzuziehen ist auch hier die Behandlung im goldhaltigen Tonfixierbad, in das die Kopien direkt eingelegt werden können. Besonders das grobkörnige „Kunstdruckpapier" liefert auf diesem Wege immer noch brauchbare Resultate. Ueberdies sind bei farbigen, besonders chamoisgetönten Mattpapieren, die im Tonfixierbad erzielten Töne von dem echten Platinton kaum zu unterscheiden. Bei edelmetallfreier Tonung — also ohne Gold und ohne Platin — sollte man stets chamoisfarbiges Papier verwenden, das bei allen Fixierungsmethoden angenehme Töne liefert.

Bei glänzendem Zelloidinpapier greife man nur dann zum Alkoholvorbad, wenn die Verhornung schon sehr weit vorgeschritten ist. Im allgemeinen gibt ein Tonfixierbad oder ein getrenntes Rhodangoldbad rasch den üblichen Photographieton. Ein rhodansalzhaltiges Tonfixierbad wird also für alle Fälle genügen, auch wenn ausgesprochen blaue Töne verlangt werden.

Bei selbsttonenden Zelloidinpapieren, z. B. Schleussners Soloton, ist überhaupt keine Aenderung in den Arbeitsvorschriften nötig. Das direkte Fixieren führt bei alten Papieren zu ebenso guten Resultaten wie bei frischen, da ja hier die tonende Substanz direkt neben dem durch das Licht veränderten Silbersalzkomplex liegt und unbeeinflusst von der Porösität der Kollodiumschicht stets in jeweilig erforderlichem Grad in Reaktion treten kann.

Wir sehen also, dass alte Auskopierpapiere, auch wenn sie mehr oder weniger vergilbt sind und ungewohnte Färbungen im Kopierrahmen zeigen, nicht verworfen zu werden brauchen, sondern, entsprechende Behandlung vorausgesetzt, gerade so schöne und haltbare Bilder liefern, wie frische.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe-Berlin-Halensee.
Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 08007 3839

Trapp & Münchs
Matt-Albumin
und
Tuma-Gas
(Matt-Albumin-Entwicklungs-Papier)

sind unentbehrliche Kunstdruck-Papiere für den Fachphotographen.

Trapp & Münch, G. m. b. H.,
Friedberg (Hessen),
Fabrik photographischer Papiere.

Kennen Sie schon?

„Eka-Gas"-Postkarten (albumatähnlich mit samtmatter Oberfläche),

matt-glatt, weiss und chamois { Mk. 41,— per 1000 Stück bei weniger als 1000 Stück,
„ 40,— „ 1000 „ „ mehr „ 1000 „
mit Büttenrand erhöhen sich die Preise um je Mk. 8,—,
halbmatt, weiss und chamois { Mk. 36,— per 1000 Stück bei weniger als 1000 Stück,
„ 35,— „ 1000 „ „ mehr „ 1000 „
plus 20 Prozent Teuerungsaufschlag.

„Velotyp"-Postkarten,

Nr. 8, matt-glatt-weiss { Mk. 5,— per 100 bei 100 bis 400 Stück,
„ 4,35 „ 100 „ 500 „ 1000 „
Nr. 10, chamois-glatt { „ 5,70 „ 100 „ 100 „ 400 „
„ 5,05 „ 100 „ 500 „ 1000 „

„Radiotyp"-Postkarten (für normale Negative), „Sunotyp"-Postkarten (für dünne und flaue Negative),

Nr. 5, halbmatt-weiss . } Mk. 3,80 per 100 bei 100 bis 400 Stück,
Nr. 6, matt-glatt-weiss } „ 3,60 „ 100 „ 500 „ 1000 „
plus 10 Prozent Teuerungsaufschlag.

Walter Kaders, Handlung sämtlicher Bedarfsartikel für Fachphotographen,
Dresden-A. 24, Nürnberger Strasse 8.
Postscheckkonto: Leipzig 15155. Telefon: 23669. Telegramme: Kaders Dresden 24.

Digitized by Google

Wichtig für alle Photographen!

Da jetzt die Verwendung von Gold für photographische Zwecke beschränkt ist, bleibt dem Verbraucher von Auskopierpapieren, der schöne und kräftige Bilder erzielen will, ohne komplizierte Tonbäder benutzen zu müssen, die natürlich erst bei längerer Einarbeitung brauchbare Resultate liefern, nur ein Mittel übrig, die Verwendung von

Schleussner Soloton,

das im **einfachen Fixierbad (1:20)**

in wenigen Minuten den angenehmen Ton hervorbringt, der echt gold-, bezw. echt platin-getonten Kopien eigen ist.

Als Ersatz für goldgetonte glänzende Celloidinbilder dienen Kopien auf

glänzendem Soloton-Papier.

Als Ersatz für platingetonte matte Celloidinbilder dienen Kopien auf

mattem Soloton-Papier.

In Bezug auf Einfachheit der Verarbeitung und Billigkeit der fertigen Bilder ist

Schleussner Soloton

nicht zu übertreffen.

Dr. C. Schleussner Aktiengesellschaft,

Berlin-Friedenau 92, Bennigsenstrasse.

Digitized by Google